

Letter 265: 2 December 1525, Strasbourg, Capito to the City Council of Mulhouse

The text of this letter is printed in Jules Lutz, *Les réformateurs de Mulhouse* (Ribeauvillé, 1902) Section III, pp. 16-7, Ep. 1.

Den fursichtigen, ersammen und wysen Heren, Burgermeister und Rhatt der Statt Mülhüsen, myn besonders geliebten und gepietenden Heren.

Merung der Gnaden und Erkanntnüß Gottes des Vatters durch unsern Heren Jesum Christum, sampt myner willigen Diensten, und was ich Eeren und Guts vermag, zuvor,
5 ersammen, wysen und gepietenden Heren. Ich bedancke mich gegen Gott dem Almechtigen, das üwre ersamm Wyßheit, Ir Gemein zu versehen begert, mit eim getruwen Prediger, so der Geschriff wol kundig, und eins erbaren, standthafftigen Lebens sey. Denn solliche Eigentschafft hochlich zu begeren syen, uff das das Wort Gottes syn Lauff haben, und gepryssen werden möge. Sunst findt man vil ungeschickter böse Lüt, die unstät und unerfahren der Gnaden Gottes
10 syn, und mer sich selbs, dan Christum predigen. Welche uß fleischlicher Begürdt, und ir selbs Neigung, das Wort lencken und missprauchen zu irem Geitz, Nyd, und Haß, wie jeder Zitt ir Anmut stöt. Disse vermerken und erkennen die Rechtglaubigen gar bald, und fliehen ir Stymm, als der Wölf und Verfürer. Dann sy haben etlich wenig und helle Sprich im Hertzen, welche sy uß der Erfahrung des Glaubens warhafftig und gewiss befinden und fülen. Und dwil sy wissen,
15 wemm sy glaubt haben, unterziehen sy sich nit, der Nebenreden, so von Büchpredigern, unter dem Schyn des Evangelions ingefürt werden, begeren nit Hehers zu leren, aber ermanen sich selbs, zu Uebung der Lieb gegen dem Neschten, darzu die Predigen am Höchsten griecht syn solten. Die falschen Prediger bringen dissen kein Schaden. Aber der unerfahren Einfalt syn sy zu eim Strüchstein und Strick gelegt, wie dann anfangs das Fleisch die Leer Gott syn Gnad und
20 Geist gibt, der sy in alle Worheit füret. Dann hanget man nit mer an Blut und Fleisch, sondern an der erkanten Worheit selbs. Deßhalb von Nöten ist, zu versehen die Blöden, und das arm gemein Pöpel, das die Prediger eins gesunden warhafftigen Verstands syn, die alle Ding nach der Liebe Moß ußbriechten.

Nun ist Regieren by den Christen ein Gottesgob, welche nit allein stöt in Straf des Bösen
25 und Belonung des Güten, sunder fürnemlich das sy ir Undertonen zu dem woren Gottesdienst anleiten. Deshalb, ersammen, wysen Heren, bitte ich myn Heren Gott umb Gnad uch furzefaren in so gotlichem Furnemen, damit maniglich spüre und pryse die Gnad Gottes in uch, die gewisslich ist by allen, so Gottes Ehr von Herzen furdern, und so ir under uns, noch dem Wort Gottes begeren anzerichten.

Sollich christlich Furnemen, und Schriff an mich inhalten, zu welchem ich gern helfen
30 wolt, und weiß mich des schuldig. Hab also mit mynen Mitbrüdern, uß viel Personen, so itzund by uns syn, uff zween entschlossen uch anzuzeigen, die wir, für Gott, in Worheit am geschiksten achten. Nemlich Bonifacium Wolfhart, so wilandt zu Basel und hiezwischen by uns gewonet hat, in Uebung der Geschriff, und aller Erbarkeit, welches Kunst, Glaub und Lieb, auch Verstandt im
35 Wort, wir erfaren und bezügen mögen. Zum andern, haben wir by uns Ott Binder, welcher fur sich selbs zu predigen nye unterstanden hatt, biß das er ordentlich berüfft wordt vom hochw. Thumcapitel, in ein Stettlin irer Oberkeit, Berß genannt. By den er vor, noch und in der Entbörung pliben, und die Undertonen getrülich geleret hatt, zur Gottesfurcht und christlichen Gehorsam; also das er die Armen doselbst ein Zitt lang von den Versamlungen enthielte, mit sym
40 ernstlichen Ermanen, wie unbillich sollichts, und so gar wider Gott were, auch daß es Gott nit möcht ungestrafft lassen, etc., des im die Armen, sampt der umbgelegenen Oberkeit, so in nit

liden wollen, dennoch Gezügnuß geben. Aber sytemal er Christum predigt, die umbgelegene
Bürschafft im zulaufft, und er allein der Geschriff noch handelt, hat er zuletzt weichen müssen,
on alle ander Ursach; also das in das Thumcapitel noch fur ein Pfarrhern haltet, und etwas
45 Unterhaltung bißher geben hatt; welches er nit zefrieden ist, sunder begert den Armen ze
predigen, oder nit Pfarrher genant werden. Zudem ist er ernstlich, getruw, geflissen, und der mit
Hertzen thut, was er thut: des wir im Zügnuss geben mögen, und ich hiemit gebe.

Wo ir sollichen begert anzenemen, bütte ich, mir oder im sollichs zu verständigen, dann
es im gefערlich were, den Weg offt zu geprauchten. Es ist nit jederman der Erberkeit glich
50 geneigt. Doch bekommen ir sunst andere; was der Eere Gottes und uch am zuträglichen, und ir
uch schuldig erkennen, das wollen furnemen und volnstrecken. Wo ich und myn Mitbrüder uch
wissen Dienst und Wilen zu bewißen, sollen ir uns willig und bereit finden. Das wolte uch, von
mir vorab als dem Uern gantzlich versehen. Geben Straßburg. 2. Decembris anno 1525.

E. Ersamen W.

55 williger Wolfgang Capito.